

Das Phönix Projekt

Wring, wring! Es klingelte zum dritten Mal.

Er war zu spät. Wie zu Schulzeiten, als sein Freund fast jeden Tag auf ihn warten musste. Ein kurzer Blick in den Spiegel zeigte ihm erneut, wie alt er geworden war. Nur noch graues Haar. Er schmunzelte. Ja, graues Haar. Aber einige aus seiner alten Klasse hatten lichtetes Haar. Oder keins mehr, wie sein Freund, der vor der Tür wartete. Er griff seine Jacke und sprang mit drei Schritten die Treppe hinunter. Wie damals!

„Ich brauche mich wohl nicht zu entschuldigen ...“

„Nein. Vier Kilometer Fußweg. Da können wir viel Zeit herausholen.“

„Wie wäre es mit Jogging?“

„So hatte ich das nicht gemeint.“

„Zu alt?“

Sein Freund lachte. „Nein. Es würde ewig dauern, bis du dich umgezogen hättest. Und verschwitzt aufs Klassentreffen? Es genügt, dass wir auf diesem staubigen Forstweg durch den Wald dorthin laufen.“

„Was du „Wald“ nennst. Wir können froh sein, dass sie ein paar Bäume stehen gelassen haben. Seit Öl und Gas nur noch in Motoren verbrannt werden dürfen, geht es dem Wald für die Heizungen an den Kragen.“

„Ja, ein Holzhaus wie du es damals gebaut hast, kann sich keiner mehr leisten. Holz ist wertvoller als Öl.“

Er seufzte. „Die machen den ganzen Planeten zur Sau. Alles wird der sogenannten Ökonomie untergeordnet.“ Lästernd hob er die Hände. „Wir können uns Wald allein als Erholungsgebiet nicht leisten.“ Dann fuhr er nachdenklich fort. „Erinnerst du dich an den See mit dem Steg und der Hütte, die plötzlich abgerissen wurden.“

„Ja, mitten im Wald. Entweder du kamst mit dem Rad oder zu Fuß. Bist du dort nicht wöchentlich schwimmen gewesen?“

Er lachte. „Ja, während meiner Joggingrunde. Im Winter musste ich ein Loch ins Eis brechen.“ Betrübt blieb er stehen. „Nun gibt es kein Eis mehr. Und keinen Schnee. Verdammt. Ich dachte, wir kriegen das hin, mit dem Klimaschutz. Wie beim Ozonloch. Da hat es geklappt. Keine FCKW mehr in die Luft und es wurde besser.“

Auch sein Freund verharrte. „Kohlendioxid ist eben etwas anderes. Das lässt sich nicht einfach wegregeln. Da hängt zu viel Bequemlichkeit dran. Keiner will vier Kilometer zu Fuß gehen. Komm weiter!“

„Als Obama amerikanischer Präsident wurde und nach Kopenhagen fuhr, zu der letzten Klimakonferenz, erinnerst du dich, vor 20 Jahren, da dachte ich, jetzt kommen ein paar konkrete Richtlinien. So etwas wie: „Ab 2020 darf kein Öl mehr verbrannt werden.“ Aber nichts geschah. Diese Idioten freuten sich noch, als das Grönlandeis schmolz und die Arktis jeden Sommer eisfrei wurde, so dass sie dort an das Öl herankamen.“

„Das verlangsamte aber die Abholzung der kanadischen Wälder. Ölsandgeschäfte wurden unrentabel.“

„Du siehst in allem etwas Positives, hm? Selbst in der größten Not?“

„Und du? Hast du alle Hoffnung verloren? Warum arbeitest du nicht mehr im Naturschutz?“

„Weil er auch ohne mich prima funktioniert. Wo keine Wälder oder Bodenschätze sind, werden Nationalparks eingerichtet, in Wüsten und Steppen. Als Ausgleich für die Parks, deren Ressourcen geplündert werden. Und mit dem Klimawandel hat die Menschheit selbst die unberührten Regionen dieser Erde erreicht. Entweder kein Regen oder Überschwemmungen, entweder Kälte oder Hitze und Brände. Und jede Menge Orkane. Die Menschheit ist einfach zu blöd. Der letzte Dreck! Die ...“

„Das kannst du so nicht sagen!“ Sein Freund klang wütend und stoppte.

Er schrie zurück. „Doch. Kann ich! Weil es die Wahrheit ist! Und ich meine „die Menschheit“, nicht einzelne Menschen.“ Seine Stimme wurde ruhig. „Es ist die bescheuerte Gesellschaft, die so groß und komplex geworden ist, dass der Einzelne, sein Wissen und Können und sein guter Wille, absolut nichts zählen! Wir können nichts verändern. Niemand kann das. Weil das System ein Selbstläufer ist. Ohne